

Frauenrecht muß verbunden sein mit wirtschaftlichem Anspruch. Mutterschaft ist Dienst am Staat.

Und das eine zum Schluß: Alle Gesetzgebung, die auf die Reformen des bürgerlichen Rechts und ganz besonders auf die Reform unsers Eherechts hinauslaufen, stoßen auf Hemmungen, solange es nicht möglich ist, neben einem ausgebauten Sonderschutz der Frau auch ihre wirtschaftliche Stellung zu sichern. Das, was von Bebel seinerzeit in seinem Buch „Die Frau und der Sozialismus“ gesagt worden ist, ist heute in ganz verstärktem Umfang wahr. Es ist wahr und muß immer wieder aufs neue betont werden, daß wir zu einer Umformung unsrer gesellschaftlichen Verhältnisse mithelfen müssen, wenn wir zum Sozialismus und zu einer Befreiung der Frau kommen wollen. (Lebhafte Beifall.)

(Schluß der Sitzung 7 Uhr.)

FÜNFTER VERHANDLUNGSTAG

Freitag, den 31. Mai 1929, 9 Uhr

Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission

Vorsitzender Wels: Die Sitzung ist eröffnet.

Parteigenossen! Ich gebe Ihnen zunächst das Resultat der Vorstandswahl und der Wahl der Kontrollkommission bekannt.

Es sind insgesamt 386 Stimmen abgegeben worden. Es haben erhalten als Vorkämpfer: Wels 306, Crispian 273 Stimmen; als Kassierer: Friedrich Bartels 356, Ludwig 309 Stimmen; als Sekretäre: Dittmann 253, Stellung 312, Regel 324, Frau Juchacz 320 und Westphal 306 Stimmen; als Beisitzer: Hübnerbrand 249, Moses 236, Frau Nemitz 252, Frau Agnes 239, Schulz 254, Frank 221, Stampfer 259, Stahl 247, Anna Siemens 142, Fleißner 128, Levi 131, Aufhäuser 157, Löwenstein 133 und Lütte 117.

Der Vorstand ist also in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt worden. (Beifall.)

Außerdem haben Einzelstimmen erhalten: Fleißner eine Stimme als Vorsitzender, Levi eine Stimme als Sekretär, desgleichen Seydewitz und Lipinski. Ungültig waren bei der Beisitzerwahl 8 Stimmen.

Die Wahl der Kontrollkommission ist mit folgendem Stimmenverhältnis erfolgt. Es erhielten: Bod 365, Dengsbach 292, Treu 237, Löbe 334, Frau Agnes 247, Breh 309, Hermann Müller 246, Schönfelder 263 und Crummenerl 200 Stimmen; ferner Lipinski 162, Lampl 196. Gewählt sind also: Bod, Dengsbach, Treu, Löbe, Agnes, Breh, Müller, Schönfelder und Crummenerl.

Ich bitte die gewählte Kontrollkommission sich während des Verlaufs zurückzuziehen, sich zu konstituieren und dem Bureau die Konstituierung zu melden.

Wir fahren in unsrer Tagesordnung fort:

Aussprache über den Bericht der Genossin Juchacz

Frau Arning (Magdeburg): Genossen! Die Genossinnen der Partei haben es ganz besonders begrüßt, daß uns die Möglichkeit gegeben war, hier auf dem Parteitag in einem Referat zu Wort zu kommen. Wir als Frauen huldigen ja nicht Sonderbestrebungen in unsrer Partei, sondern bei uns sind die Frauen von dem Willen erfüllt, mit der Partei einzutreten und zu kämpfen für den Aufstieg der Arbeiterklasse. Das ist es ja immer gewesen, was uns von den bürgerlichen Frauenorganisationen getrennt hat, von der bürgerlichen Frauenbewegung, die auch für das Stimmrecht der Frau kämpfte, aber nicht wußte, wie das Stimmrecht aussehen würde und welchem Zweck es einmal dienen sollte.

Wir wissen, daß es heute Frauenfragen schlechthin fast gar nicht mehr gibt, weil sie zu Problemen geworden sind, die heute die ganze Öffentlichkeit interessieren und fast in allen Ländern die gleichen sind. Die Genossin Juchacz hat eine ganze Fülle von Material vorgetragen. Sie hat gezeigt, wie es aussieht bei den Frauen in der Arbeit, sie hat uns gezeigt, wie die Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten heute noch sehr mangelhaft durchgeführt ist.

Ich habe mich ganz besonders gefreut, daß die Genossin Juchacz so stark das Recht der Frau auf Arbeit betonte, und wir als Sozialdemokraten können ja gar nicht anders, als der Frau im Beruf einen Platz einzuräumen, unbekümmert darum, ob sie allein für sich sorgen muß, oder ob sie einen Mann zur Seite hat, der sie im Existenzkampf unterstützt. Wir müssen den Standpunkt noch viel mehr vertreten und zur Durchsetzung bringen, daß auch die verheiratete Frau das Recht auf Arbeit hat. Denn nie wird eine Frau aus dem Haushalt herausgehen, wenn nicht wirtschaftliche Notwendigkeit sie dazu zwingt. Auch bei uns in der Partei ist dieser Standpunkt noch nicht überall zum Durchbruch gekommen. Es gibt auch noch Sozialdemokraten, die heute noch das Wort von den Doppelverdienern gebrauchen. (Sehr richtig!) Wir als Frauen wehren uns dagegen und fordern das Recht der Frau auf Arbeit, um der Frau die Möglichkeit zu geben, daß sie einmal als Arbeiterin und zum andern als Persönlichkeit ihr Leben ausfüllen kann.

Die Genossin Juchacz kam auf die parlamentarische Arbeit der Frauen zu sprechen, und sie hat mit warmen Worten insbesondere die Notwendigkeit der Verbesserungen des Gesetzes der Landarbeiterinnen geschildert. Bei den Landarbeiterinnen ist ja immer noch die Auffassung zu finden, daß die Frau Lasttier sei, daß sie arbeiten müsse von früh bis spät. Wenn wir gerade der Landarbeiterin auf gesetzgeberischem Gebiet helfen wollen, dann werden wir auch dahin kommen, daß die einfache Frau auf dem Lande mehr Verständnis und Interesse für unsre Bewegung gewinnt.

Ich denke da vor allem an eine Frage, die meiner Meinung nach in aller-nächster Zeit im Reichstag entschieden werden muß: die volle Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, soweit es sich um die Beschäftigung der Frau vor und nach der Niederkunft handelt. Es ist einfach unerhört, daß die Landarbeiterinnen und Angehörigen von diesem geschlichen Schutz ausgeschlossen sind. Die Sozialdemokratische Partei wird diesen Kampf weiterführen müssen, bis grundsätzlich und allgemein anerkannt wird, daß alle Frauen ein Recht auf Schutz auf Grund ihrer Mutterschaft haben. Wir fordern, daß das Wochenlohn in Höhe eines Wochenlohnes gegeben wird. Denn was nützen uns alle Schonfrist, wenn die Frau nicht in der Lage ist, die Schonfrist auszunutzen, weil sie den Ausfall an Lohn während dieser Zeit nicht ertragen kann.

Die Frage des Rechtes der Unehelichen beschäftigt uns in Deutschland schon sehr lange. Wir müssen dahin kommen, wie es in den nordischen Staaten ist. Da kennt man das Wort unehelich überhaupt nicht. Wenn wir in Deutschland erst so weit sind, haben wir auch hier eine Welsche geschlagen, die unsern Kampf für Menschenrechte entspricht.

Ich möchte nur diese Fragen herausgegriffen haben und sagen: Wir können mit dem Erreichten gerade auf parlamentarischem Gebiet in dieser Hinsicht zufrieden sein. Aber das darf uns nun nicht veranlassen, stillzustehen. Wir wissen, daß viele Millionen Frauen, die noch abseits stehen, gewonnen werden müssen, und daß wir die vielen Millionen Frauen zu denkenden Menschen machen müssen. Wenn schon in der Berufsarbeit allgemein der Arbeiter fleisch und gesundheitlich gefährdet ist, wieviel mehr ist die Frau in der Erwerbsarbeit gefährdet, weil ihr Körper nicht so widerstandsfähig ist wie der des Mannes. Ich möchte hier auf eins hinweisen. Der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, der dem Reichstag vorliegt, erscheint mir nach dieser Richtung hin sehr mangelhaft zu sein, und unsre Aufgabe als Sozialdemokraten wird es sein, dieses Schutz-